

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 84 (1997)  
**Heft:** 12: Von den Neunzigern in die Siebziger und zurück = Les années soixante-dix aller et retour = A round trip to the nineteen seventies

**Artikel:** Produktion und Form : Landwirtschaftliches Gebäude Vetterhof, Lustenau, Vorarlberg, 1995-1996 : Architekt : Roland Gnaiger, Bregenz ; Mitarbeit : Gerhard Gruber, Elisabeth Hock  
**Autor:** Ullmann, Gerhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-63685>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Produktion und Form

**Vorarlbergs modernster ökologischer Landwirtschaftsbetrieb zeigt bei klarer Proportionierung der Baukörper und solider Handwerksarbeit eine auf Bescheidenheit und Angemessenheit ausgerichtete Entwurfshaltung.**

**Landwirtschaftliches Gebäude  
Vetterhof, Lustenau, Vorarlberg,  
1995–1996**

Architekt: Roland Gnaiger, Bregenz  
Mitarbeit: Gerhard Gruber,  
Elisabeth Höck

In der weiten Ebene der windzerfurchten Riedlandschaft Vorarlbergs schottet sich der langgestreckte Baukörper mit seinen schmalen Fensterschlitzern bewusst ab. Ein grosser, geometrischer Körper, der seine Umgebung beherrscht. Ein Schiebetor in der Mitte des Gebäudes kennzeichnet den Zugang zur Hofdurchfahrt. Nur von der Ostseite wird der Hoftypus klar umrissen: ein Dreiseithof, ein U-förmiger Hof, der Wohnteil und Viehbereich mit einem durchgehenden Dach verbindet und dessen offene Flanke durch eine Fahrzeug-scheune abgeschlossen wird.

Ein sachlicher, ein emotionsloser Bau, der mit seiner puristischen Ästhetik auch äusserlich distanziert zur massiven Körperlichkeit älterer Bauernhäuser steht. Es ist ein schlichtes, nicht unelegantes Gebäude, dessen einfacher konstruktiver Aufbau in vorfabrizierten Holzteilen von 2 m Breite und knapp 7 m Höhe an der Fassade abzulesen ist. Eine spröde, mit ästhetischen Mitteln sparsam argumentierende Architektur, deren komplexe Konzeption man erst durch einen Hofrundgang versteht.

Das von dem Vorarlberger Architekten Roland Gnaiger und von dem biologisch orientierten Landwirt Hubert Vetter entwickelte Bauprogramm basiert nicht nur auf einer genauen Marktanalyse ökologischen Bauens, sondern fasst auch die verschiedenen Betriebsabläufe zu einer landwirtschaftlichen Produktionseinheit als Grossform zusammen. Wohnen, Viehhaltung, Lagerung, Produktveredelung und Verkauf: Architekt und Bauherr haben nicht zuletzt aus Kostengründen auf konventionelle Baumethoden zurückgegriffen.

Roland Gnaigers ganzheitlich angelegtes Entwurfskonzept basiert auf einer Analyse landwirtschaftlicher Produktionsbedingungen; statt Addition verschiedener Funktionen setzt sein Konzept auf Integration. Das Ziel: die Rahmenbedingungen für den ökologischen Anbau generell zu verbessern; ein Reformprojekt, dessen Qualität sich mehr in der Konzeption denn in spektakulären Formen und Details äussert.

Die Schutzfunktion nach aussen wird aus der topographischen Lage verständlich. Die Landschaft im

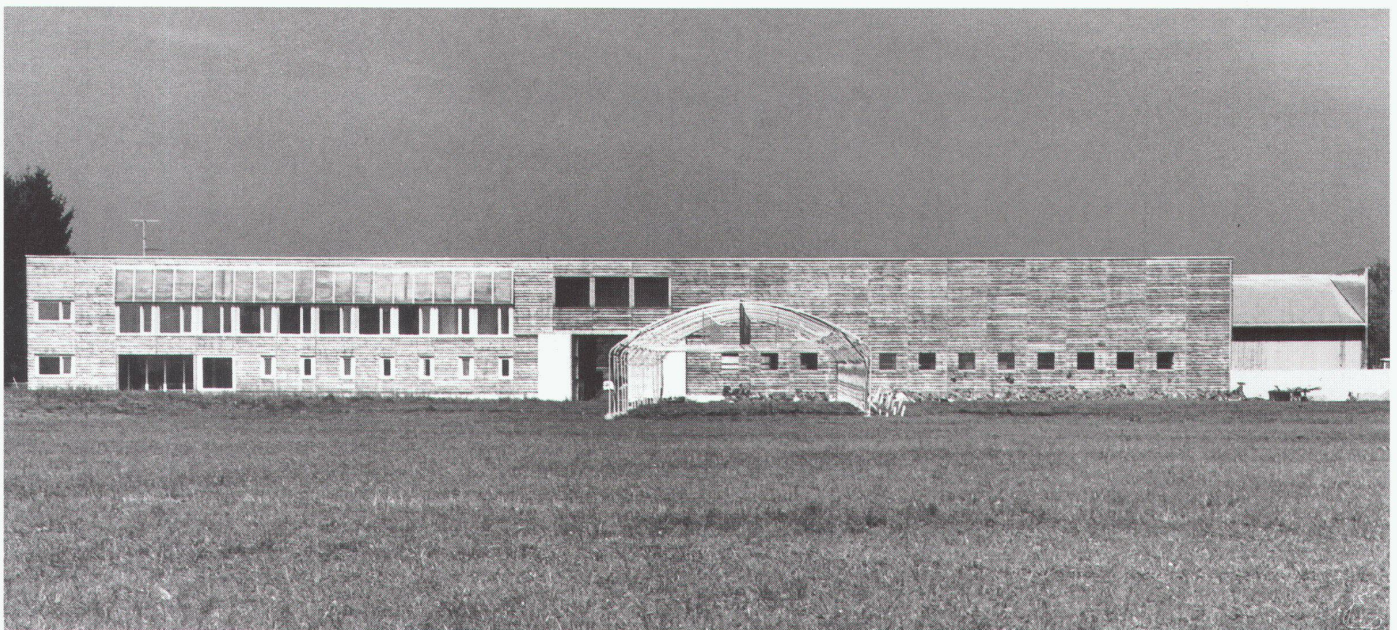
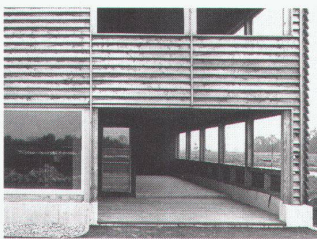
Lustenauer Ried ist wenig strukturiert. Ein Ort ohne besondere Merkmale, der dem Lärm der Schnellstrasse ebenso ausgesetzt ist wie den häufig wechselnden Windströmungen. Abgrenzung nach aussen – Wohnlichkeit im Inneren: Der Architekt hat das umfangreiche Bauprogramm in geschlossene Regelkreise gefasst und diese radial um das Hofzentrum gruppiert.

Die Evidenz von Baukörper und Funktion spürt man schon an dem offenen Grundriss. Die Architektur markiert unterschiedliche Nutzungsbereiche, bleibt sachlich und funktionsbezogen. Roland Gnaigers ökonomisches Denken zeigt sich in der Komprimierung von Arbeitsabläufen, die gleichsam als Matrix den architektonischen Raumplan formulieren. Damit greift er das Muster traditioneller Bauernhöfe auf – und gibt doch dem Hof eine neue Fassung. Ein gut geplantes Wirtschaftsgebäude, dem jeder folkloristische Schmuck fehlt.

Optimierte Wirtschaftsabläufe führen häufig zu beliebigen, austauschbaren Raumprogrammen. Der Architekt hat diese Gefahr eines Abgleitens in eine räumliche Grauzone erkannt und diese durch zwei sich überschneidende Hauptachsen vermieden. Eine breite, von Nord nach Süd verlaufende Arbeitsachse trennt den westlich ge-

Detail der holzverschalteten Fassade

Ansicht von Süden





legen den Wohnteil vom Wirtschafts-  
teil im Osten, und eine schmale,  
von Ost nach West gezogene  
Längsachse sorgt mit einer Kran-  
bahn für die Futterversorgung  
der Tiere. Die räumliche Trennung  
zwischen Wohnhof und Viehhof  
wird zusätzlich durch Wirtschafts-  
räume markiert, die parallel zur Hof-  
durchfahrt liegen.

Intelligente, gut durchdachte  
Funktionsabläufe sind zuverläs-  
sige Bausteine innerhalb geschlosse-  
ner Systeme. Durch sie erhält die  
Architektur ihre Struktur, ihren  
logischen Aufbau und ihre bauliche  
Prägnanz. Die Bautechnik auf  
dem Vetterhof ist der Bauaufgabe  
angemessen, das konstruktive  
Detail auf handwerkliches Niveau  
und Selbstreparatur abgestimmt.  
Wenn trotz der rauen Aussen-  
schalung der Hofraum licht-  
durchflutet und grossräumig  
erscheint, so sind es nicht zuletzt  
die schlanken Querschnitte der  
Holzkonstruktion, der Wechsel von  
geschlossener Wandfläche zur  
rhythmischen Fensterordnung, die  
dem Baukörper einen verfeinerten  
Outfit geben. Holzverschalte,  
luftdurchlässige Wände, die als  
vorgefertigte Bauelemente kosten-  
sparend eingesetzt wurden,  
nehmen dem langgestreckten  
Baukörper die Schwere. Ein  
leichter, schattenspendender Fächer,  
der als zweite Haut die Architektur

überzieht und die Stofflichkeit  
der Materialien an die Oberfläche  
bringt.

Architecture pauvre: Ist es der  
karge Reiz lehmverputzter Wände,  
der Geruch von rohem Holz oder  
die Textur gebrannter Ziegel?  
Das Auge reagiert empfindsam auf  
die verwendeten Materialien,  
folgt den atmosphärischen Nuancen,  
die zwischen dem Halbdunkel  
der Ställe und den harten Schatten  
auf der Wohnterrasse bestehen.

Roland Gnaiger versteht es,  
Räume nicht nur durch ihre Funk-  
tion, sondern auch durch eine  
besondere atmosphärische Dichte  
zu bestimmen, musische Rückzugs-  
orte und Gemeinschaftsräume  
durch einen minimalen Gestaltungs-  
aufwand zu vereinen. Spiegelt sich  
in der leichten Dachneigung des  
Innenhofes die raumbindende Kraft  
eines gemeinsamen Wohnens  
und Arbeitens wider, so deutet  
der Architekt an der Westseite des  
Hauses durch den abgehobenen  
Mittelteil eine individuelle Wohn-  
form an.

In dem auf der Nordwestseite  
gelegenen Eingangsschopf finden  
Nähe und Weite zusammen. Der  
weite Horizont nach Westen erreicht  
hier amerikanische Dimensionen,  
doch die Intimität des Wohnhofes  
mit der klassischen Figuraton  
von Weinrebe und Brunnen bringt  
europäische Wohntradition zurück.



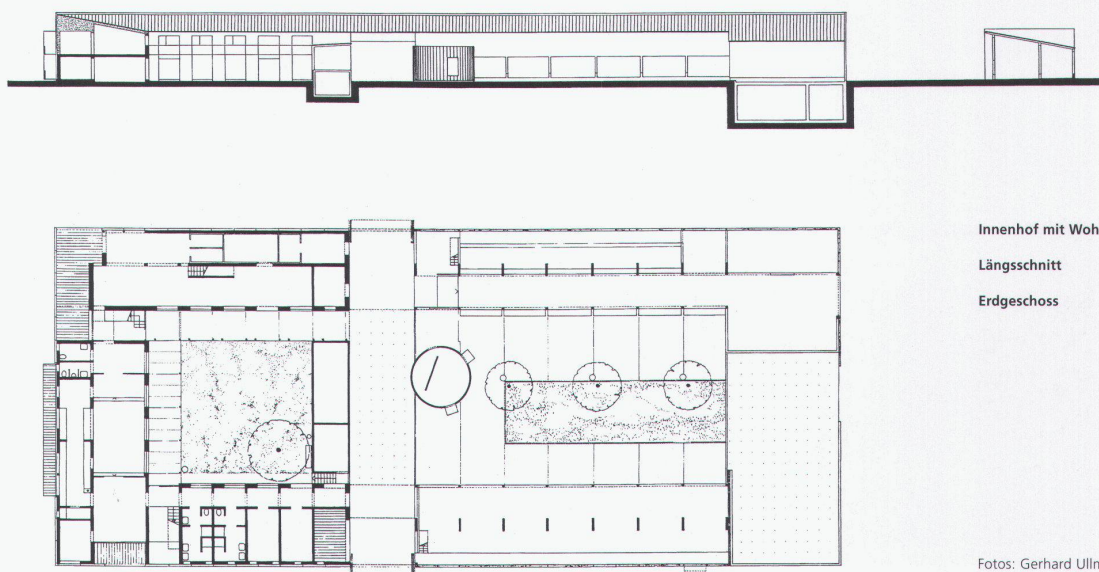
Es ist ein musischer, ein mediter-  
raner Innenhof, flankiert von Prakti-  
kantenräumen, ausgestattet mit  
einer geräumigen Südterrasse,  
bereichert durch eine schmale lange  
Küche, die eine kulinarische Achse  
bildet.

Der Schopf als Kopf: Auf der  
Westseite des U-förmigen Grund-  
risses werden Kommunikation und  
Bewegung zu einem dichten Netz  
verwoben. Die beiden verglasten  
Stiegenhäuser übernehmen hier  
eine Gelenkfunktion, nämlich  
Wirtschaftsteil, Wohnhaus, Gemein-  
schaftsräume und Küche mit  
dem Technik- und Gästehaus zu  
verbinden.

Als bildgewordene Idee wird  
die Betriebsgemeinschaft zwischen  
Mensch und Tier noch einmal in  
einem Rundbau symbolisiert. Ein  
zylinderförmiger Körper, der gemäss  
seiner Funktion als schlichter  
Melkturm erscheint, erweist sich als  
ein Magnet für Architekten. Ein  
trefflicher, kompositorisch wohlge-  
setzter point of view, den Vorarl-  
bergs modernster ökologischer  
Landwirtschaftsbetrieb als Zeichen  
für eine ökologische Wende besitzt.

Gerhard Ullmann

Siehe auch Beitrag im Werk-Material



Innenhof mit Wohnterrasse

Längsschnitt

Erdgeschoss

Fotos: Gerhard Ullmann, Berlin